

AUS LEIDEN
SCHAFT : DIE
SAMMLUNG
MAXIMILIAN
UND AGATHE
WEISHAUPT
ZU GAST IM
KUNSTMUSEUM
AHLEN —————

22/03–21/06/26

Ausstellungsbegleiter

Text: Beyhan Cincik

kunstmuseum ahlen

Museumsplatz 1
59227 Ahlen

info@kunstmuseum-ahlen.de
Tel. 0 23 82 / 91 83 0

www.kunstmuseum-ahlen.de

ERDGESCHOSS / NEUBAU

LICHT

Der erste Raum versammelt künstlerische Positionen, die Licht auf unterschiedliche Weise sichtbar machen. Achtzehn Neonröhren ziehen leuchtende Linien über die Wand, strukturieren sie, lassen Schatten entstehen. Ihre Anordnung wirkt zufällig, folgt jedoch einer mathematischen Konstante: **François Morellet** (1926–2016) bezieht sich auf die Zahl Pi (π), die das Verhältnis des Umfangs eines Kreises zu seinem Durchmesser beschreibt. **Inge Dick** (*1941) hält die Lichtveränderungen zu unterschiedlichen Jahreszeiten im Laufe eines Tages filmisch fest und komponiert die Farbsequenzen zu Bildern. Die malerischen Lichträume von **Rupprecht Geiger** (1908–2009) und **Ulrich Erben** (*1940) entfalten eine nahezu magische Anziehungskraft. Erben lässt sich dabei von Landschaftsimpressionen anregen, während Geiger Möglichkeiten der Farbmodulationen auslotet. **Annette Sauermann** (*1957) arbeitet mit Licht als skulpturalem Gestaltungselement: Beton trifft auf semitransparente Materialien, die einfallendes Licht aufnehmen und bündeln. Auch **Steffi Schöne** (*1979) nutzt Licht als zentrales Medium der Fotografie. Ihre Aufnahmen zeigen eine typische Seminar-

bestuhlung in vorgefundener Anordnung. Durch digitale Bildbearbeitung verwandeln sich die schlichten Gegenstände in abstrakte Formen – nur das glänzende Metallgestell erinnert noch an Stühle.

ÜBER WENIGE STUFEN ODER DEN HUBLIFT
IM EINGANGSBEREICH ERREICHEN SIE DIE ALTE
VILLA. DORT WENDEN SIE SICH NACH LINKS
UND SETZEN DEN RUNDGANG FORT.

AUFBRUCH

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich international eine ungegenständliche Formensprache. Künstlerinnen und Künstler verstanden dies als Gegenentwurf zur propagandistischen Kunst totalitärer Diktaturen und knüpften damit gleichzeitig an die Avantgarden der 1920er-Jahre an.

Der ehemalige Bauhaus-Lehrer **Josef Albers** (1888–1976) begann 1950 mit seiner bekanntesten Werkgruppe *Homage to the Square*, die schließlich 2000 Arbeiten umfasste. Dazu gehört auch *Heraldic Red*. Im Zentrum dieser Serie steht die Erforschung der Wahrnehmung von Farbe und ihrer Wechselwirkungen.

Der Kunsthistoriker **Walter Dixel** (1890–1973) kam als Autodidakt zur Malerei. Er beschäftigte sich mit der Strukturierung von Bildflächen und ihrer visuellen Erweiterung über den Rahmen hinaus. Die Form als kontrastierendes oder ordnendes Element bestimmt die malerischen Untersuchungen von **Arturo Bonfanti** (1905–1978) und **Fritz Ruoff** (1906–1986).

Adolf Fleischmann (1892–1968) verbrachte die Zeit des Nationalsozialismus überwiegend in Frankreich und entwickelte in der Beschäftigung mit den dortigen künstlerischen Bewegungen eine eigenständige, vibrierende Linienmalerei.

Heinz Mack (*1931) war Mitbegründer der Künstlergruppe ZERO. Gemeinsam mit dem Künstler Otto Piene suchte Mack einen Neuanfang in der Kunst der Nachkriegszeit. Die Schwerpunkte ihrer Untersuchungen waren die Themen: Licht, Zeit, Raum und Bewegung.

BEWEGUNG

Die *Faltstele* von **Ben Muthofer** (1937–2020) fordert dazu heraus, sich zu bewegen: Erst von verschiede-

nen Standorten aus erschließt sich die Skulptur. Muthofer, der an der Münchner Akademie bei Ernst Geitlinger studierte, verzichtet bewusst auf Farbe und lenkt den Blick stattdessen auf das Zusammenspiel von Licht, Schatten und Form. Scharfe Kanten und präzise gesetzte Flächen brechen das Licht. So entsteht der Eindruck einer Bewegung, die im Moment ihrer Entstehung angehalten wurde – eine Dynamik, die im Raum weiterwirkt.

TRANSPARENZ

Till Augustin (*1951) arbeitet seit Mitte der 1990er-Jahre mit Glas. Er schichtet das Material zu massiven Verbundblöcken, die er bildhauerisch bearbeitet. In den Wandreliefs gliedern horizontale Schnitte die Oberfläche. Das Licht durchdringt die rückseitig patinierten Glaskörper und bringt sie zum Leuchten – das schwere Material gewinnt an Tiefe und Transparenz. Das *Deep Cut Diptychon* erscheint hingegen zunächst wie eine Stahlarbeit. Staub und Eisenoxid verdichten die Oberfläche und verleihen ihr eine metallische Anmutung. Nur ein schmaler Einschnitt gibt den Blick auf das grün schimmernde Glas im

Inneren frei. Transparenz erschließt sich hier in einem Prozess des Entdeckens.

DAVID NASH

Der englische Bildhauer **David Nash** (*1945) arbeitet seit vielen Jahren ausschließlich mit Holz. Er versteht Holz als gewachsene Naturform mit eigener Ordnung. Seine künstlerischen Eingriffe sind bewusst einfach: Er nutzt handwerkliche Techniken wie Schneiden, Spalten, Brennen oder Versiegeln. Für seine Skulptur *Double Block Frame* bearbeitete Nash verkohltes Buchenholz so, dass die Formen wie aufeinander-gestapelt wirken. Die zweiteilige Zeichnung *Cork Oaks: Red and Black* zeigt die Silhouette einer Kork-eiche. Durch den starken Anschnitt und den dichten Farbauftrag in Schwarz und Rot verliert das Motiv seine gegenständliche Eindeutigkeit. Statt eines konkreten Baumes tritt der Eindruck eines natürlichen Wachstumsprozesses in den Vordergrund. Form und Material scheinen so die Dynamik des Lebens selbst widerzuspiegeln.

FARBE

In diesem Raum begegnen sich drei künstlerische Positionen, die Farbe als dynamisches Erlebnis begreifen.

Das gebogene Aluminiumrelief von **Heiner Thiel** (*1957) wirkt zunächst wie eine einfarbige Fläche. Doch je nach Blickwinkel und Lichteinfall verändern sich Form und Farbwirkung. So wird die Arbeit zu einem lebendigen, strahlenden Ereignis.

Jus Juchtmans (*1952) baut seine Bilder aus vielen dünnen Farbschichten auf. Dies wird erst beim genauen Hinsehen sichtbar. Die reflektierende Oberfläche erzeugt Farbfelder unterschiedlicher Tiefe – Farbe wird hier fast zu einem Raum, in den man eintauchen kann.

Jeremy Thomas (*1973) formt Skulpturen, indem er Pressluft durch ein Einblasloch in zuvor zusammengeschweißte Stahlkörper leitet. So entstehen komplexe, organische Formen, bei denen Innen- und Außenflächen kaum mehr zu unterscheiden sind. Hochglänzende Industrielacke und stumpfe Rost-

patina setzen spannungsvolle Akzente und verstärken den dynamischen Eindruck.

**ÜBER DAS TREPPENHAUS ODER DEN FAHRSTUHL
ERREICHEN SIE DAS ERSTE OBERGESCHOSS.**

Christian Megert (*1936) und **Roland Fischer** (*1958) setzen Licht als zentrales Gestaltungsmittel ein – allerdings in ganz unterschiedlichen Medien. Megerts *Variable Wandinstallation* besteht aus Spiegelflächen. Sie reflektieren die rückseitig farbig bemalten Holzblöcke, die Umgebung sowie die Betrachtenden. So entsteht ein wechselvolles Zusammenspiel von Raum, Licht und Wahrnehmung. In der Fotografie *Holon* kombiniert Fischer verschiedene Ansichten des Design Museum Holon in Tel Aviv: Schleifenförmige Rundungen scheinen zu schweben, während Licht und Schatten die Formen modellieren.

**IM 1. OBERGESCHOSS BESUCHEN
SIE ZUNÄCHST DEN NEUBAU.**

STILLE

Stille bedeutet hier nicht Leere, sondern Konzentration. Ohne Ablenkung durch auffällige Motive wird spürbar, wie intensiv und vielschichtig Stille sein kann. Die Vertreter der koreanischen „Dansaekhwa“-Bewegung – **Ha Chon hyun** (*1935), **Park Seo-bo** (1931–2023) und **Yun Hyong-keun** (1928–2007) – verstehen Malerei als körperlich und meditativ erfahrbaren Prozess. Ha drückt Farbe durch die Leinwand und bearbeitet sie auf der Vorderseite weiter. Dadurch entsteht Spannung aus entgegengesetzten Bewegungen. Park arbeitete mit Wiederholung und rhythmischen Einschreibungen, die einem Zustand innerer Sammlung ähneln. Yun lässt verdünnte Ölfarbe in die rohe Leinwand einsickern und schafft helle Räume zwischen dunklen Farbbahnen.

Auch **Sean Scully** (*1945) sucht in seinen Bildern nach Ruhe und Struktur. Horizontale und vertikale Farbfelder fügen sich zu klaren Ordnungen, die durch die sichtbare Pinselführung aufgelockert werden. Strukturelle Klarheit verbindet sich mit ruhiger, emotionaler Tiefe.

Selbst die Bildhauerei tritt hier leise auf. **Julia Mangold** (*1966) und **Nigel Hall** (*1943) arbeiten mit reduzierten Formen. Mangolds dunkle Wandarbeiten wirken zurückhaltend und schlicht. Ihren besonderen Reiz erhalten sie durch aufwendig bearbeitete Oberflächen, die durch Polieren und Wachsen entstehen. Halls *Chinese Whispers* erinnert an ein Unendlichkeitszeichen. Die matt polierte, geschwungene Bronzeschleife umfasst einen leeren Raum. Es entsteht ein wechselvolles Spiel aus Schwere und Leichtigkeit, Licht und Dunkelheit.

Die Medienkünstlerin **Vera Molnár** (1924–2023) erforschte seit den 1960er-Jahren die Möglichkeiten geometrische Formen mit Hilfe von selbst entwickelten Regeln und Computerprogrammen zu verändern. Ihre Serie zeigt eine solche Variation.

**SIE VERLASSEN DEN NEUBAU UND WENDEN
SICH NACH LINKS. VON DORT AUS SETZEN SIE
IHREN RUNDGANG FORT.**

CAMILL LEBERER

Camill Leberer (*1953) arbeitet an der Grenze zwischen Malerei und Skulptur. Licht spielt in seinen Arbeiten eine entscheidende Rolle: Es fungiert als Bindeglied zwischen Objekt und dem umgebenden Raum. Als Bildträger nutzt Leberer häufig Glas und Metall. Mittels Digitaldruck und lasierender Lacke entstehen die, für seine Werke typischen, räumlichen Illusionen. Sie erzeugen eine Stimmung, die von Gegensätzen lebt – kühler Stahl steht fragilem Glas gegenüber, leuchtendes Gelb kontrastiert mit tiefem Blau, klare Raster treffen auf eine belebte Malweise.

MAXIMILIAN WEISHAUPT

Maximilian Weishaupt (1949–2018) wurde früh von den Werken Günther Fruhtrunks und Josef Albers geprägt. Die sinnliche Wirkung von Form und Farbe inspirierte ihn, diese systematisch zu erforschen und eigene Wege zu suchen. In der Scheiben-Serie aus den 1970er-Jahren, arrangierte Weishaupt Kreis-segmente in unterschiedlich geöffneten Varianten und experimentierte mit Farben und Materialien. Zentrale

Elemente der Arbeiten sind die Faktoren Zeit und Entwicklung. Später führte er die Idee in Skulpturen, den sogenannten Eckkonstruktionen, weiter fort. Gemeinsam mit seiner Frau Agathe Weishaupt baute er zudem eine bedeutende Sammlung zeitgenössischer Kunst auf und unterstützte zahlreiche Künstlerinnen und Künstler.

STRUKTUR

Die Arbeiten von **David Ortins** (*1955) und **Philip Baldwin** (*1947) & **Monica Guggisberg** (*1955) zeigen, wie unterschiedliche Materialien und Techniken Strukturen sinnlich erfahrbar machen. Ortins beschichtet seine zweiteiligen Holztafeln mit Bienenwachs und bringt Muster und Strukturen mit Ölfarbe auf. Der Davidstern taucht dabei wiederholt auf und zieht sich wie ein Gitter über die Tafeln. Neben den strengen Kompositionen gibt es aber auch Arbeiten, die die malerische Bewegung der Künstlerhand zeigen und sie wie eine Spur bewahren.

Baldwin & Guggisberg verbinden in ihren Glasarbeiten den schlichten skandinavischen Stil mit

italienischem Feinschliff. Durch Schneiden und Schleifen übereinanderliegender Farbschichten entstehen dabei einzigartige Muster, die Licht und Transparenz lebendig wirken lassen.

FALTUNGEN UND PROZESSE

In diesem Raum treffen künstlerische Arbeiten zusammen, die Strukturen, Materialien und Verwandlungsprozesse erforschen. **Peter Weber** (*1944) nutzt Faltungen als zentrales Prinzip: Trotz der Widerstandsfähigkeit des Filzes entstehen perfekte Konstruktionen. Weber geht diesen Weg bewusst, um einen Dialog zwischen der konstruktiven Idee und der Eigenart des Stoffes herzustellen. Die Faltungen verleihen der Arbeit einen reliefartigen Charakter.

Christoph Freimann (*1940) lässt Raum und Struktur aus einfachen Elementen entstehen: Ausgangspunkte seiner Arbeiten sind stets zwölf Elemente, die Farbe Rot und eine wohlüberlegte Konstruktion.

Ernst Geitlinger (1895–1972) setzt in seinem Spätwerk auf Leerräume und überlagerte Farbfelder. So erzeugt er innerhalb der Fläche einen Eindruck von Dreidimensionalität und Körperlichkeit. Die Farbfelder begrenzen den Raum und machen ihn zugleich erst sichtbar.

Catherine Lee (*1950) montiert fünf Bronzeteile zu einem Wandobjekt. Farbflächen, Brüche und Kanten unterteilen die Fläche. Die eigenartigen Ränder erinnern dabei weniger an geometrische Formen, sondern vielleicht eher an landschaftliche Motive.

In einer Nische, zwischen diesem und dem nächsten Raum, sind zwei Arbeiten zu sehen, die auf ganz unterschiedliche Weise durch rhythmische Wellenbewegungen geprägt sind. **Ichino Masahiko** (*1961), der aus einer traditionsreichen Familie japanischer Keramikünstler stammt, und der US-amerikanische Konzeptkünstler **Sol LeWitt** (1928–2007), nutzen dasselbe Motiv, um den Eindruck fließender Schwingungen zu erzeugen.

FARBE

Die Werke der US-amerikanischen Künstler **Peter Halley** (*1953) und **Bill Thompson** (*1957) zeigen zwei unterschiedliche Herangehensweisen im Umgang mit Farbe. Halley bezeichnet seine Arbeiten häufig als „cells“ (Zellen) oder „prisons“ (Gefängnisse) und erinnert damit an Räume, denen man nicht entfliehen kann. Die starke Leuchtkraft seiner Farben und die grafische Klarheit der Formen verstärken diese strenge Wirkung. Im Gegensatz dazu entwickelt Thompson einfache Wandobjekte, deren einfarbige Lackoberflächen Licht reflektieren und scheinbar schwerelos und frei im Raum schweben.

ÜBER DAS TREPPENHAUS ODER DEN FAHRSTUHL ERREICHEN SIE IM 2. OBERGESCHOSS DEN LETZTEN RAUM.

SCHWARZ UND WEISS

Im letzten Raum des Rundgangs begegnen sich künstlerische Positionen, die die Wirkung von

Schwarz und Weiß auf sehr unterschiedliche Weisen erkunden. **Edwina Leapman** (1934–2025) trägt hauchfeine Grafitlinien auf grundierte Leinwände auf, die sie mit transparentem Weiß überzieht. Dadurch entsteht eine rhythmische Oberfläche, in der Fließendes und Strenge aufeinandertreffen.

Nakajima Osamu (1937–2013) bearbeitet weißen Marmor mit äußerster Präzision. Durch exakte Kanten, geometrische Flächen und leichte Drehungen wirkt das schwere Material leicht und filigran.

John Carter (*1942) trägt auf die ausgeschnittenen Holzplatten eine Kombination aus Acrylfarbe und Marmorpulver auf. Dies verleiht der Oberfläche eine fast stoffliche Haptik. Diagonal angeordnete Rechtecke erzeugen Zwischenräume, die zunächst als schwarze Farbflächen wahrgenommen werden.

John und Joseph Dumbacher (*1960) setzen nur wenige schwarze Linien aufs Papier. Sie bedienen sich dabei einer besonderen Technik: einer der Brüder hält den Stift, während der andere das Papier bewegt. Dadurch entsteht der zum Teil fragile Eindruck.

2. OBERGESCHOSS / NEUBAU

Mit der Arbeit von **Adolf Fleischmann** (1892–1968) schließt sich der Kreis: Sein schwarz-weißes Gemälde stammt aus der Zeit, die den chronologischen Ausgangspunkt dieser Ausstellung bildet. Fleischmanns Komposition erinnert im Titel und in der Formfindung an die Totempfähle indigener Gruppen Nordamerikas. Diese erzählen oftmals die Geschichten von Familien oder Gemeinschaften und haben so eine wichtige identitätsstiftende Funktion.

VERANSTALTUNGEN

Do, 07/05/26, 19.30–21 Uhr

Yoga & Soundbath mit Kristall-Klangschalen*

Mit Kristallklängen führt **Jessica Laus** in tiefe Entspannung. Der Sound unterstützt das Nervensystem in Balance und Regeneration. Wir starten mit kurzen Übungen zur Aktivierung – danach lassen wir im Liegen noch leichter los. Gebühr 15 Euro

So, 17/05/26, 11–18 Uhr

Internationaler Museumstag*

Ein Tag zum Schauen und Hören, zum Entdecken und Gestalten für die ganze Familie.

12 Uhr **Musikalischer Rundgang** mit Beiträgen der Schule für Musik im Kreis Warendorf e. V. unter Moderation von Dagmar Schmidt,

14–18 Uhr **Familienführungen** und **kreative Mitmachangebote**.

Weitere Details zum Programm ab Ende April auf unserer Website.

Der Eintritt ist frei

Do, 11/06/26, 19 Uhr

Zur Leidenschaft des Sammelns

Dialogführung mit der Sammlungskuratorin **Franziska Straubinger**

M.A. durch die Ausstellung. Gebühr: 12 Euro

* Unterstützt vom Förderkreis Kunstmuseum Ahlen e.V.

kunstmuseum ahlen